



Nr. 22 (V1)  
16.11.2011

# Quick-Alert®

STIFTUNG FÜR PATIENTENSICHERHEIT  
FONDATION POUR LA SÉCURITÉ DES PATIENTS  
FONDAZIONE PER LA SICUREZZA DEI PAZIENTI  
PATIENT SAFETY FOUNDATION

## Gefährliche Mineralwasserflaschen aus Glas

### In CIRNET gemeldete Fälle:

**Fall 1:** „Patient schlief auf den ersten drei Runden. Um 3.00 Uhr gab es einen lauten Knall, ein Mitpatient läutete sofort. Die Pflegende fand den Patienten am Boden liegend in verwirrtem Zustand, er blutete aus dem linken Bein. Beim Sturz hatte er den Nachttisch umgerissen, die beiden glasigen Trinkflaschen zerbarsten Patient zog sich am linken Bein mehrere tiefe Schnittwunden zu. Alarm ausgelöst, zu dritt den Patienten ins Bett gehoben, den Arzt informiert welcher auch sofort vorbei kam und veranlasste, dass die Schnittwunden chirurgisch versorgt wurden.“

**Fall 2:** „Deliranter Patient hat eine Glasflasche zerschlagen, mit den Scherben gedroht, das Netz vom Bettgitter zerschnitten und sich selbst massiv gefährdet. Zwei Mitarbeiter haben sich beim Versuch, dem Patienten die Glasscherbe zu entwenden, geschnitten. Dem Patienten konnte mit sehr viel Aufwand die Scherbe entwendet werden, ohne dass er sich selbst verletzte.“

**Fall 3:** „Ich höre lautes Geschrei auf der Station und begeben mich dorthin. Im Zimmer sehe ich wie Herr S. mit einer Wasserflasche (Glas) wütend nach seinem Mitpatienten schlägt. Herr S. lässt sich nicht beruhigen, schlägt um sich bedroht auch mich mit der Wasserflasche. Schlussendlich ist Herr S. so wütend, dass er die Flasche werfen will, ich kann sie noch greifen und ihm entwenden. Mitpatient aus dem Zimmer geführt.“

**Fall 4:** „Sturz eines Patienten und Durchtrennung des Nervus medianus durch Scherben einer Mineralwasserflasche aus Glas.“



### Empfehlungen:

- Mineralwasser nur in PET-Flaschen an Patienten abgeben!
- Keine Glasflaschen abgeben!
- PET-Flaschen umweltgerecht entsorgen!

### Expertenkommentar:

In Gesundheitseinrichtungen werden noch immer Mineralwasserflaschen aus Glas verwendet. Da bei der Verwendung von Glasflaschen grundsätzlich immer die Gefahr des Glasbruchs und damit einhergehender Schnittwunden bei Patienten und Mitarbeitern besteht, sollten vorzugsweise PET-Flaschen zum Einsatz kommen. PET-Flaschen verfügen über den Vorteil, bruchstark zu sein, ein geringes Gewicht zu haben und ein einfaches Handling zu erlauben. Sie sind in verschiedenen Grössen erhältlich.

Über den Nachteil der vermeintlich fehlenden Geschmacksneutralität von PET-Flaschen (bzw. Kunststoffverpackungen) wird zwar diskutiert, das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat aber in einer Studie festgestellt, dass in der Schweiz verkauftes Mineralwasser, egal ob in Glas- oder PET-Flaschen, kein gesundheitliches Risiko darstellt.<sup>[1]</sup>

Für viele Gesundheitseinrichtungen sind die höheren Kosten bei der Beschaffung von Mineralwasser in PET-Flaschen ein Grund auf Glasflaschen nicht zu verzichten. Die Vorteile von PET-Flaschen überwiegen jedoch! Besonders im Hinblick auf psychiatrische, bettlägerige, demente und ältere Patienten/Bewohner. Bei letzteren kann durch die Verwendung von PET-Flaschen und deren geringerem Gewicht ein wichtiger Beitrag zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit geleistet und möglicherweise eine Dehydratation vermieden werden.

Zentraler Leitgedanke muss die Patientensicherheit sein. Die Verwendung von PET-Mehrwegflaschen trägt zur Patienten- und Arbeitsplatzsicherheit bei.

Aus ökologischer Sicht sollten PET-Mehrwegflaschen verwendet werden. PET-Mehrwegflaschen erlauben ein mehrfaches Wiederbefüllen (25-mal). PET-Einwegflaschen werden nach dem einmaligen Gebrauch gesammelt und von „PET-Recycling Schweiz“ in grossen Mengen (ab 5 Säcken) kostenfrei abgeholt.

1 BAG/Verbraucherschutz. Hormonaktive Substanzen in abgepackten Mineralwasserflaschen.  
<http://www.bag.admin.ch/themen/lebensmittel/04858/04864/11755/index.html?lang=de>

### Hinweis:

Diese Problematik hat eine überregionale Relevanz. Bitte prüfen Sie die Bedeutung für Ihren Betrieb und sorgen ggf. in Absprache mit Ihren zuständigen Stellen dafür, dass sie zielgerecht und nötigenfalls breit kommuniziert wird.

Diese Empfehlungen wurden von der Stiftung für Patientensicherheit Dr. Olga Frank und Dr. Marc-Anton Hochreutener entwickelt, von speziell für diesen Fall beigezogenen externen Experten des Schweizerischen Verbands dipl. Ernährungsberater/innen, Experten für Spitalhotellerie und Pflegeexperten vom Verband Heime und Institutionen Schweiz (CURAVIVA) kommentiert und von der CIRNET-Steuerungsgruppe (Prof. Dieter Conen, Dr. Sven Staender, Dr. Peter Wiederkehr, Dr. Philippe Schumacher, Dr. Marc-Anton Hochreutener, Dr. Olga Frank) verabschiedet.

Die vorliegenden Empfehlungen bezwecken die Sensibilisierung und Unterstützung von Gesundheitsinstitutionen und in der Gesundheitsversorgung tätigen Fachpersonen bei der Erstellung ihrer betriebsinternen Richtlinien. Es ist Sache der Leistungserbringer, die Empfehlungen im lokalen Kontext zu prüfen und zu entscheiden ob sie verbindlich aufgenommen, verändert oder verworfen werden. Die spezifische Ausgestaltung und Anwendung entsprechend den jeweils geltenden Sorgfaltspflichten (basierend auf lokalen fachlichen, betrieblichen, rechtlichen, individuellen und situativen Gegebenheiten) liegen in der ausschliesslichen Eigenverantwortung der hierfür fachlich geeigneten Leistungserbringer.